

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 17=37 (1871)

**Heft:** 22

**Rubrik:** Verschiedenes

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Unser Kadettenkorps wird auch mit Wetterl-Einübungen versehen und soll später auch die Artillerie zeitgemäß organisiert werden. Die kleinen „Mannen“ freuen sich sehr darauf und werden nächstes Jahr bei ihrem militärischen Schlußfeste den Franktircurs von Biel gehörig zusehen.

Für jetzt will ich schließen, hoffe aber, Ihnen später wieder etwas berichten zu können.

## Ausland.

De streich. (Preisaußschreibung für 4 militärische Abhandlungen.) Von der Redaktion der Oesterreichischen Militär-Zeitschrift ist kürzlich eine Preisaußschreibung erlassen worden; diese bezieht sich auf Aufsätze, welche für die Veröffentlichung bestimmt sind, und zwar soll die erste Abhandlung über die taktischen Lehren des Feldzuges 1870 abgefaßt sein. Dieser Aufsatz soll etwa 5 bis 6 Druckbogen umfassen, und die Taktik der 3 Waffen in ihrer Wechselwirkung und zugleich mit Rücksicht auf die Terrainveränderung besprechen, bezüglich des Details (der Gefechtsformen) aber insbesondere die Infanterie eingehend behandeln. Hierfür sind zwei Preise ausgesetzt, der erste Preis von 500 fl., der zweite von 200 fl. österreichischer Währung, außerdem werden beiden Preisen die 11 bereits erschienenen Jahrgänge der Streif- lehr'schen Zeitschrift hinzugefügt (in einer Prachtausgabe auf Velinpapier, im Werth von 100 fl.). Beispiele aus dem Feldzuge 1870, welche von dem Aufsätze unabhängig in der Oesterreichischen Militär-Zeitschrift veröffentlicht werden können, aber im Sinne desselben kritisch beleuchtet sind, sollen separat honorirt werden.

Der zweite Gegenstand der Ausschreibung betrifft Angaben über die Leistungen der Kavallerie im Gefechte zu Fuß im Feldzuge 1870, der dritte die Leistungen der Mitrailleusen im Feldzuge 1870, Angaben über ihre faktischen Wirkungen und ihre zukünftige Verwendung. Die beiden besten Aufsätze dieser Art werden je mit einer der oben erwähnten Prachtausgaben der Zeitschrift und mit 60 fl. österreichischer Währung per Druckbogen honorirt. Der Einsendungsstermin für die erste Preischrift ist auf den 1. September, jener für die beiden letzteren auf den 1. August festgesetzt. Das Preisgericht wird aus 5 Offizieren bestehen, 3 österreichischen und 2 deutschen, welche letztere den Feldzug 1870 mitgemacht haben. Die Manuskripte sind der Redaktion der Oesterreichischen Militär-Zeitschrift mit einer Devise versehen einzusenden; es ist ihnen ein mit derselben Devise versehenes Couvert beizuschließen, welches den Namen und die Adresse des Autors enthält; die Redaktion tritt in das unbeschränkte Recht der preisgekrönten Schriften, die andern sollen den Einsendern zurückgestellt werden.

(Versuche mit Schrapnels.) Auf dem Steinfelde bei Wr. Neustadt haben Versuche mit den vom Artillerie-Lieutenant Beszel konstruirten Büchsen-Schrapnels stattgefunden. Das Charakteristische dieser Erfindung besteht darin, daß durch dieselbe die Wirkung im Verhältnisse zu den bisherigen Schrapnels erhöht wird. Es wird nämlich die Stahlhülse dieses Projektils von der Sprengladung nicht zerrissen, sondern selbe fungirt gleichsam als ein glattes Rohr, aus welchem die Schrote durch die Sprengladung herausgetrieben werden, also man könnte sagen, wie eine aus der Kanone herausgeschossene Kanone. Die Zahl der Schrote soll im Verhältnisse zu den gegenwärtigen Schrapnels mehr als doppelt so groß sein. Die Untzünbung der Pulverladung erfolgt mittels des gewöhnlichen Schrapnel-Ringzünders.

(Mitrailleusen.) Nachdem die Proben mit den Mitrailleusen bereits beendet sind, so sind die in Wien gewesenenen Offiziere der verschiedenen Honved-Distrikte wieder nach ihren Garnisonen zurückgekehrt, und es wird nun deren Aufgabe sein, die Mannschaft in der Handhabung sofort zu unterrichten. In jedem Distrikts-Kommandositz wird eine Mitrailleusenschule für den Unterricht von 10 Unteroffizieren und 40 Gemeinen errichtet, und hat jede Batterie 1 Unteroffizier und 4 Gemeine zur Ab- richtung dahin zu senden. (M. M. 3.)

(Ein Veteran.) Ein seltener Veteran starb Ende März zu Chraft in Böhmen. Johann Pleschner wurde 1773 geboren und trat im 16. Lebensjahre bei dem Infanterie-Regimente Brechainville als Spielmann ein, diente demnach durch länger als ein Jahr noch unter Kaiser Joseph II. Er machte die Feldzüge von 1792 bis 1796 gegen Frankreich mit, wurde dann Korporal und in der Schlacht bei Hohenlinden gefangen. Nach seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft erhielt er den Abschied, trat aber 1809 in die Landwehr ein, aus welcher er nach Beendigung des Feldzuges entlassen wurde. Er bewahrte bis kurze Zeit vor seinem Tode seine körperliche und geistige Muthigkeit und ließ sich noch in seinem 95. Lebensjahre zu Botengängen verwenden.

## Verschiedenes.

(Einnahme von Thionville. Dietenhofen.) Nach dem Metz kapitulirt, und die Kriegsgefangenen nach Deutschland transportirt waren, erhielt die 14te Infanterie-Division, G. L. v. Kamecke, den Befehl, Dietenhofen (Thionville) zu nehmen.

Am 9. und 10. November brach die Division, welche bis jetzt bei Metz gelegen, auf, und rückte die 28te Infanterie-Brigade, G. M. v. Wognna, auf dem rechten Mosel-Ufer vor, während die 27te Infanterie-Brigade auf dem linken Ufer den Vormarsch auf Dietenhofen begann.

Dietenhofen liegt auf dem linken Mosel-Ufer, und ist die nach Vauban'schem System gehaltene Befestigung hier eine ziemlich regelmäßige. Zur Sicherung der Stadt und des Ueberganges über die Mosel liegt auf dem rechten Ufer der aus mehreren Abschnitten bestehende Brückenkopf.

Die nächste Umgebung der Festung wird durch das flache Moselthal gebildet.

Auf eine Entfernung von 2000 bis 5000 Schritt liegen die Festung dominirende Höhen, welche sich gut zur Anlage von Batterien eignen.

Dietenhofen wurde bis zum Eintreffen der Division nur von einzelnen Bataillonen Infanterie und zwei Regimentern Kavallerie beobachtet.

G. L. v. Kamecke unternahm deshalb am 10., 11. und 12. eine genauere Rekognosicirung der Festungswerke und des Vorterrains. Nach dieser Rekognosicirung wurde beschlossen, die Festung vollständig und eng zu cerniren, um auf den zunächst gelegenen Höhen Bombardements-Batterien anlegen zu können, da vorläufig von einer förmlichen Belagerung Abstand genommen werden sollte.

Zum Bau der Batterien, resp. Bombardement der Stadt wurden die 1te bis 7te Kompagnie hessischer Festungs-Artillerie-Abtheilung Nr. 11, die 5te und 13te Kompagnie nieder-schlesischen Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 5, die 7te Kompagnie rheinischen Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 8, sowie ein Detachement der Artillerie-Prüfungs-Kommission und die 2te, 3te und 11te Kompagnie ostpreussischen Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 1 von Metz, resp. Verdun herangezogen, resp. mobil gemacht.

Als Kommandeur der gesammten Belagerungs-Artillerie fungirte der Major v. Synnaten.

Zum Bombardement wurden Batterien angelegt:

a) auf dem rechten Mosel-Ufer:

für 6 gezogene 24Pfünder,

„ 6 „ 12 „

„ 4 13“-Mörser: Bois d'Allange und Bois d'Yuy.

Außerdem führen noch vier schwere Batterien des westphälischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 7 auf der Höhe von Haute Dux und der Höhe östlich von Allange auf, welche theils den Brückenkopf, theils die nordöstliche Front der Stadt beschossen.

b) Auf dem linken Mosel-Ufer:

2 Batterien à 4 gezogene 24Pfünder bei Château ferre.

1 „ à 4 „ 24Pfünder nördlich der Straße

Thionville-Marspich,

1 „ à 5 gezogene 24Pfünder bei Maison neuve,

1 „ à 4 „ 12Pfünder bei Weymerange,

- 1 Batterie à 4 gezogenen 12Pfünder südlich der Straße Thionville-Beuvange,
- 1 " à 4 gezogenen 12Pfünder nördlich der Straße Beuvange aux St. Michel,
- 3 " à 4 gezogenen 12Pfünder westlich der Straße Luxemburg bei Maisen rouge.

Diese Batterien waren alle zwischen 2000 bis 5000 Schritt angelegt.

Durch das Terrain begünstigt, konnten die Batterien zum größten Theil bei Tage gebaut werden, da natürliche Masken vorhanden waren, und wurde die Arbeit vom Feinde nur wenig gestört.

In der Nacht vom 21. auf den 22. November wurden sämtliche Batterien fertig gebaut und armirt, gleichzeitig die Centraltrümmel weiter an die Festung vorgeschoben. In Folge dessen lief dieselbe von Gassion ferne über die Mühle vorwärts Terreville, die Eschieren des Waldes nord- und südöstlich von Weymerange, Marienthal, Passé Benbrange, Malgrange bei St. François. Von hier aus hatte die Kavallerie die Verbindung, resp. Centraltrümmel bis Haute Duj herzustellen, und Künzly wurde durch Infanterie gesichert. Von Haute Duj übernahm die Infanterie die Centraltrümmel nach Bois d'Yuz, Bois d'Alange und Gassion ferne.

Auf Befehl des G. L. v. Kamede fiel am 22. früh 7 Uhr aus Batterie Nr. 7 bei St. Artau ferre der erste Schuß, worauf sämtliche Batterien ein geregelter Feuer eröffneten und bis Mittag 12 Uhr fortsetzten.

Der Feind antwortete in den ersten Stunden durch ein lebhaftes, wohlgezieltes Feuer, und wurden mehrere Batterien sehr heftig beschossen.

Von 12 bis 1 Uhr war Feuerpause, welche theils zum Abfeuern, theils zum Ablösen der Geschütz-Bedienung benutzt wurde.

Um 1 Uhr wurde das Feuer wieder eröffnet und bis 4 1/2 Uhr in derselben Ordnung fortgesetzt. Dann begann ein langsames Schießen, welches bis zum andern Morgen unterhalten wurde.

In dieser Nacht wurde die erste Parallele in einer Entfernung von 800 Schritt westlich der Stadt ausgehoben und somit die Vorbereitungen beendet, den förmlichen Angriff einzuleiten.

Um 7 Uhr Morgens wurde die Feuerordnung vom vorigen Tage wieder aufgenommen und bis Mittag 12 Uhr ununterbrochen fortgesetzt. Auch an diesem Tage wurde von der Festung aus auf einzelne Batterien mehrere Stunden lang ein heftiges Geschützfeuer unterhalten. Von 12 bis 1 Uhr Pause.

Um 1 Uhr wurde das Feuer wieder eröffnet; um 1/2 2 Uhr zog die Festung eine weiße Flagge auf.

Der Kommandant wollte freien Abzug der Frauen und Kinder und dazu 24 Stunden Waffenstillstand. Es wurde ihm bis Abends 1/2 7 Uhr Frist zur Kapitulation gegeben; da es jedoch bis dahin zu keiner befriedigenden Erklärung kam, wurde das Feuer wieder aufgenommen und lebhaft bis zum 24. Vormittags 1/2 11 Uhr fortgesetzt, wo auf der Kirche von Thionville wiederum eine weiße Flagge erschien. In Folge dessen wurde das Feuer eingestellt.

Der Major Freiherr v. Hilgers, Generalstabs-Offizier der 14ten Division, führte mit dem Bevollmächtigten des Kommandanten der Festung, Chef de Bataillon Maurice, die Kapitulations-Verhandlungen, welche abgeschlossen und um 1/2 7 Uhr Abends ratifizirt wurden.

Am 25., 11 Uhr Vormittags, war die Festung, mit Ausnahme des Brückenkopfs, bereits von zwei Bataillonen Infanterie, einer Kompagnie Artillerie und zwei Detachements, aus Artillerie und Pionniere gebildet, besetzt.

Die französische Garnison marschirte um 2 Uhr aus dem Brückenkopf und streckte Angesichts der preussischen Truppen vor der Porte de Saarlouis die Waffen, worauf der Einzug in die eroberte Festung erfolgte.

Der Verlust des Belagerungskorps betrug 3 Tote, 22 Verwundete.

In die Hände der Sieger fielen 120 Offiziere, ca. 4000 Mann, 200 Geschütze, sowie vieles andere Kriegsmaterial und mehrere gefüllte Provlant-Magazine.

(Waffen sendungen nach Frankreich.) Die „New-Yorker S.-Ztg.“ schreibt: „Die Waffen sendungen nach Frankreich, welche am 3. September v. J. ihren Anfang nahmen und bis 28. März d. J. dauerten, umfaßten 19 komplette Dampfmaschinen und repräsentirten, den seinerzeit von uns veröffentlichten zollamtlichen Aufstellungen zufolge, einen Gesamtwert von 14,617,886 Doll. und bestanden aus: 609,531 Musketen, 95,530 Büchsen, 41,750 Karabinern, 35,860 Pistolen, 21,760 Revolvern, 116,982,954 Patronen, 10,800 Säbeln, 10,925 Bajonetten, 420,000 Zündschnuren u., 91 Feldbatterien, 109 Kisten Artilleriefüßen, 13,382 Kisten Munition, 4775 Kisten Sattelzeug und 80,040 Tornistern.“

(Statistik des letzten Krieges.) Zuverlässigem Vernehmen nach sollen über alle hiezu geeigneten Erscheinungen des letzten Krieges deutscherseits die umfassendsten offiziellen statistischen Ermittlungen erfolgen. Zunächst sind diese zur genaueren Feststellung der deutschen Verluste in Anspruch genommen worden. Einen ferneren Gegenstand derselben dürften namentlich die Beobachtungen über die vorherrschend aufgetretenen Krankheiten bilden, in welche wieder als bedingende oder entgegenwirkende Ursachen die Verpflegungsverhältnisse der deutschen Armeen und noch viele andere Faktoren eingreifen. Das Gleiche gilt von der Thätigkeit der Eisenbahnen, sowohl in der Beförderung von Truppen und Vorräthen, wie ganz besonders auch noch in Hinsicht der Zurückführung der Kranken- und Verwundeten transporte. Bei der allseitig anerkannten und bewährten Gründlichkeit der deutschen statistischen Arbeiten steht unzweifelhaft aus diesen Ermittlungen ein gleich großer Gewinn für die Kriegsführung wie für die Wissenschaft zu gewärtigen, und kann der Veröffentlichung derselben mit um so größerem Interesse entgegengegangen werden, als über die Kriege der letzten beiden Decennien von den betreffenden Mächten nur sehr lückenhafte statistische Mittheilungen veröffentlicht worden sind.

(Ueber die fremden Elemente in der russischen Armee) bringt der „Golos“ eine Zusammenstellung, aus der hervorgeht, daß, je höher und wichtiger die Rangklasse ist, in ihr das Deutschtum umso mehr überwiegt. Nach dem „Golos“ befinden sich in der russischen Armee unter 100 Gemeinen 85 Russen und 15 Nichtrussen, unter diesen 2 Deutsche; unter 100 Oberoffizieren 58 Russen und 42 Nichtrussen, unter diesen 24 Deutsche; unter 100 Stabsoffizieren 15 Russen und 85 Nichtrussen, unter diesen 58 Deutsche; unter 100 Generalen 18 Russen und 82 Nichtrussen, unter diesen 74 Deutsche.

**W. Rüstow**,  
 Edg. Oberst, Ehrenmitglied der k. schwed. Akademie der Kriegswissenschaften.  
**Der Krieg um die Rheingrenze 1870/71.**  
 Fünfte Abtheilung. Mit Karte VI. (Kämpfe an der Loire) und VII. (Umgebungen von Paris).  
 Preis 3 Fr. 30 Cts.

ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben. Die sechste Abtheilung (Schluß des Werkes) ist in der Presse.

Die Verlags handlung **F. Schulthess in Zürich.**

In Unterzeichneter ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Das  
**Schweizerische Repetirgewehr.**  
 (System Vetterli.)  
 Eidgenössische Ordonnanz vom 30. Dezember 1869.  
 Nebst einem Anhang über das Vetterli-Einzelladungsgewehr.  
 Von  
**Mud. Schmidt**, Major.  
 Hierzu 4 Zeichnungstafeln.  
 8°. geb. Fr. 1.  
 Vom eidg. Militärdepartement empfohlen.  
**Basel.**  
**Schweighauserische Verlagsbuchhandlung.**